

Recensio

RAMSEIER Dieter 1994. Entwicklung und Beurteilung von Aussaatmischungen für Wanderbrachen. – Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes Rübel, Zürich-H. 118. – 8°, 134 Seiten, mit 16 Figuren und 18 Tabellen im Text und 2 Tabellen im Anhang, broschürt, Sfr 55,-, ISSN 0254-9433.

Längst bevor Herbizide zur Bekämpfung von Ackerwildpflanzen („Unkräutern“) auf Ackerflächen eingesetzt wurden, diente die Brache zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit, aber ebenso zur Reduktion der Ackerwildpflanzen. Aus Naturschutzgründen und zur Nützlingsförderung wurden in den letzten Jahren verschiedene Strategien zum Schutze der bedrohten Ackerwildpflanzen entwickelt. So führte der Schweizer MÜLLER 1984 eine Bracheform ein, bei der die Brachefläche (von 6 bis 8 m Breite) auf einer Fruchtfolgefläche jährlich auf der einen Seite um die Hälfte der Breite erweitert wird. Auf der anderen Seite wird dieselbe Breite wieder in Kultur genommen. Diese Form der Brache, bei der die Brache im Laufe der Jahre über den ganzen Acker wandert, wird als Wanderbrache bezeichnet. Die vorliegende Arbeit befaßt sich vor allem mit der Zusammensetzung von geeigneten artenreichen Samenmischungen, mit Fragen der Aussaatdichte, der optimalen Breite und dem günstigsten Zeitpunkt für das Anlegen von Wanderbrachen. Die Versuche zur Auswahl der Artenzusammensetzung wurden auf der Versuchstation Hodlete in Bachs, Kanton Zürich durchgeführt. Die Versuchsflächen für die Anlage der Wanderbrachen lagen im Kanton Zürich und im Kanton Aargau, zwischen 401 und 580 Seehöhe. Die 5 Versuchswanderbrachen wurden auf einem biologisch und 4 konventionell bewirtschafteten Betrieben angelegt. Auf den 5 Versuchsflächen mit einer Größe von 242 m² entwickelten sich im 1. Jahr spontan zwischen 25 und 65 Arten, im 2. Jahr waren es zwischen 25 und 65 spontan auflaufende Arten. Von den insgesamt 159 spontanen Arten sind immerhin 22 Arten in der Roten Liste der betreffenden Region zu finden. Die charakteristischen Ackerwildpflanzen wie *Agrostemma githago* (Kornrade) und *Centaurea cyanus* (Kornblume) waren bei einer Herbstsaat bedeutend höher vertreten als bei einer Frühjahrssaat (im Mai). *Legousia speculum-verneris* hingegen (Venussspiegel) war bei einer Frühlingssaat optimal vorhanden. Allgemein war die produzierte Diasporenmenge bei einer Herbstsaat immer größer als bei einer Frühlingssaat. Die mittlere Diasporenanzahl je Quadratmeter variierte zwischen 29 000 und 660 000 Diasporen. Für die Praxis wird in Tab. 18 eine Samenmischung „o“ vorgeschlagen, die sich auch für Wechselbrachen und stationäre Brachen als günstig erwiesen hat. Ob allerdings diese aufwendigere Form der Wanderbrache gegenüber den auch in Österreich praktizierten stationären Brachen (wie z.B. der Feldstreifen-Methode) angenommen wird, bleibt abzuwarten.

F. WOLKINGER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Phyton, Annales Rei Botanicae, Horn](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [35_2](#)

Autor(en)/Author(s): Wolkinge Franz

Artikel/Article: [Recensio. 188](#)